

Die Schildbürger.

In dem großmächtigen Königreich Utopien, hinter Kalkutta, liegt ein Dorf oder Bauernstädtchen, Schilda genannt, von welchem mit allem Fug das alte Sprichwort gerühmt werden konnte:

Wie die Eltern geartet sind,
So sind gemeiniglich die Kind'.

Demn auch die Schildbürger waren in ihrer Vorektern Fußstapfen getreten und darin verharret, wenn sie nicht die Noth, der kein Gesetz vorgeschrieben ist, oder die Förderung des lieben Vaterlandes nöthigte, einen andern Weg zu treten.

Der erste Schildbürger war ein hochweiser und verständiger Mann, und es ist wohl zu erachten, daß er seine Kinder nicht wie die unvernünftigen Thiere herumlaufen ließ. Ohne Zweifel war er ein strenger Vater, der ihnen nichts Arges nachsah; vielmehr unterwies er sie als ein getreuer Lehrer, und sie wurden mit allen Tugenden aufs Höchste geziert, ja überschüttet, so daß ihnen in der ganzen weiten Welt Niemand vorzusetzen oder auch nur zu vergleichen war. Demn zu derselben Zeit waren die weisen Leute noch gar dünn gesäet, und war es ein seltsam Ding, wenn einer derselben sich hervorthat. Sie waren gar nicht so gewöhnlich, wie sie jetzt unter uns sind, wo ein jeder Narr für weise gehalten werden will. Deswegen verbreitete sich der Ruhm von ihrem hohen Verstand und ihrer seltenen Weisheit über alle Lande und ward Fürsten und Herren bekannt; wie sich dem ein so herrliches Licht nicht leicht verbergen läßt, sondern, wo es sich finden mag, seine Strahlen von sich wirft.

So kam es oft, daß aus ferne gelegenen Orten von Kaisern und Königen Botschaften an die Schildbürger ab-